

Die Schweiz als benediktinische Landschaft

Autor(en): **Schenker, Lukas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **57 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sidessynode (die Präsidies der einzelnen Kongregationen) zusammen und präsiert sie. Die Synode der Präsidies aller Kongregationen tritt jährlich einmal zusammen und hilft dem Abtprimas bei der Vorbereitung des Kongresses, dem sie wichtige Fragen, welche die ganze Konföderation betreffen, vorlegt. Drei Abtpräsidies bilden den engeren Rat des Abtprimas, der dringende Geschäfte zu behandeln hat. Als Präses der Konföderation hat der Primas ferner die Aufgabe, die brüderliche Einheit zwischen den Kongregationen und den einzelnen Klöstern zu fördern.

Als Abt von Sant Anselmo hat der Primas des Ordens auch die Leitung des gleichnamigen Kollegs (Internat) inne und stehen ihm die Rechte eines Grosskanzlers des dortigen päpstlichen Athenäums (Hochschule) zu. Er repräsentiert ferner die Konföderation beim Apostolischen Stuhl und bei andern kirchlichen und weltlichen Instanzen.

Wie gross ist der Benediktinerorden? Beim letzten Äbtekongress zählte der Benediktinerorden 237 Klöster mit etwas über 10 000 Mönchen. Die 237 Klöster verteilen sich auf 21 Kongregationen. Der Äbtekongress 1980 wird eine besondere Bedeutung erhalten. Ihm geht das Symposium zum Benediktusjahr voraus, das von allen drei grossen Zweigen des Benediktinischen Mönchtums gemeinsam gefeiert wird: den Benediktinern, Zisterziensern und Trappisten. Es ist nicht reine Utopie, zu hoffen, dass dieser Anlass ein «Startzeichen» sein könnte zum Zusammenschluss aller Zweige des Benediktinischen Mönchtums in einer einzigen Konföderation. Von der Regel und Geschichte her ist das leicht möglich, da die Regel offen ist für eine grosse individuelle Vielfalt benediktinischen Mönchlebens. Dieser Zusammenschluss wäre sicher eine würdige Festgabe an unsern Ordensgründer zu seinem 1500. Geburtstag.

Die Schweiz als benediktinische Landschaft

P. Lukas Schenker

«Benediktiner in der Schweiz», da denkt man unwillkürlich an die grossen und alten Abteien Einsiedeln, Engelberg, Disentis, natürlich auch an Mariastein, an das Kollegium Sarnen, wo nebst dem heutigen Hauptsitz im südtirolischen Gries das aargauische Kloster Muri weiterlebt. 1977 wurde Fischingen als Priorat wiedererrichtet, das die monastische Tradition der einst bedeutenden Abtei wieder aufnahm. Mit Marienberg im Südtirol bilden diese sechs Klöster heute die (1602 gegründete) Schweizerische Benediktinerkongregation. Das Priorat St. Otmarsberg in Uznach gehört der Kongregation der Missionsbenediktiner von St. Ottilien an. Im Wallis, in Bouveret, befindet sich ein französischsprachiger Konvent, der keiner Kongregation angeschlossen ist, sondern direkt dem Abt-Primas in Rom unterstellt ist. Das wäre die Bestandesaufnahme der schwarzen Benediktiner in der Schweiz heute.

Aber auch zahlreiche schweizerische Frauenklöster und -gemeinschaften sehen im hl. Benedikt ihren Ordensvater. In neuerer Zeit haben sie sich zur Lösung gemeinsamer Probleme und zur gegenseitigen Hilfe ebenfalls zusammengeschlossen. Da ist einmal die Föderation der Nonnenklöster, der sog. geschlossenen Klöster. Zu ihr gehören die Klöster Müstair GR, Hermetschwil-Habsthal, Fahr, Glattburg und die Abteien St. Andreas-Sarnen und Seedorf UR. Zur Föderation der Schwesternklöster gehören die Häuser Au bei Einsiedeln, Maria-Rickenbach, Melchtal mit einigen Aussenposten, Marienburg-Wikon LU und das auf deutschem Boden bei Waldshut gelegene Oftringen. Hier muss auch die Kongregation der Olivetaner Benediktinerinnen in Heiligkreuz bei Cham erwähnt werden, die mit ihren ver-



schiedenen Niederlassungen den neuzeitlichen Frauenkongregationstyp vertritt im Gegensatz zu den älteren Benediktinerklöstern, die ihre Tätigkeit auf den Bereich ihres eigenen Klosters beschränken. Mehrere dieser Klöster führen Schulen mit Internaten.

Das beschauliche Kloster Claro im Tessin soll hier nicht vergessen sein, ebenso nicht die Casa San Benedetto in Cureglia bei Lugano, wo sich Benediktinerinnen des slawisch-byzantinischen Ritus im besondern für die Wiederherstellung der Einheit mit den Ostkirchen einsetzen. In Ettiswil LU haben sich Missionsbenediktinerinnen (Tutzinger Schwestern) niedergelassen, ebenso gibt es Benediktinerinnen in Orselina-Locarno.

Zu den Benediktinern, weil auch sie die Regel St. Benedikts als Grundgesetz haben, gehören auch die Zisterzienser. Sie sind eigentlich ein Reformorden, der die sonst bei den schwarzen Benediktinern übliche Selbständigkeit der einzelnen Abtei zugunsten einer grösseren Zentralisierung unter einem Generalabt aufgegeben haben. Der hl. Bernhard (gest. 1153) ist einer ihrer berühmtesten Äbte, der diesen Ordenszweig massgeblich geprägt hat. Er ist in der Schweiz nur noch durch die wiederrichtete Abtei Hauterive bei Fribourg vertreten. In der Mehrerau-Bregenz lebt Wettlingen weiter. Die strengere Richtung der Trappisten hat in der Schweiz keine Niederlassung, jedoch existiert eine Trappistinnenabtei, Fille-Dieu bei Romont. Der weibliche Zweig der Reform von Cîteaux ist in der Schweiz recht gut vertreten, nämlich durch die Zisterzienserinnenabteien Frauenthal bei Hagendorn ZG, Magdenau bei Wolfertswil SG, Wurmsbach bei Bollingen SG, Maigrange in Fribourg und Eschenbach LU. Dazu gehören auch die beiden welschen Konvente der Bernhardinerinnen von Collombey und Géronde bei Chippis, beide im Wallis. Alle diese Klöster sind sog. geschlossene Klöster, die sich dem Gebet, dem beschaulichen Leben und der Handarbeit widmen.

Alle diese Männer- und Frauenklöster führen grösstenteils schon seit Jahrhunderten den monastischen Auftrag des «Ora et labora», des «Bete

und arbeite», aus. Sie haben damit weit über ihre Klostermauern hinaus gewirkt und so ihre Umgebung geistlich-geistig und kulturell geprägt, nicht nur etwa mit ihren Schulen und Internaten.

Mit der Aufzählung der heute in der Schweiz existierenden Klöster und Niederlassungen der Benediktiner und Benediktinerinnen mit all ihren Zweigen ist aber die benediktinische Landschaft der Schweiz noch lange nicht abgesteckt. Es müssten auch noch die zahlreichen untergegangenen Männer- und Frauenklöster, die der Regel Benedikts verpflichtet waren, aufgezählt werden. Da wären die westschweizerischen Priorate der Cluniazenser zu nennen, wie Romainmôtier, Payerne, Rüeggisberg, wozu auch St. Alban in Basel gehörte. Diese Häuser waren alle zu einem Mönchsverband zusammengefasst, der zentral von der Mutterabtei Cluny aus geleitet wurde. Spätestens die Reformation hat ihnen allen den Untergang gebracht. Der Glaubensspaltung fielen auch andere Benediktiner- und Zisterzienserklöster zum Opfer, wie Allerheiligen-Schaffhausen, Wagenhausen TG oder Trub BE, Kappel am Albis oder Frienisberg BE. Die Revolutionszeit unterbrach in den meisten noch bestehenden Klöstern das religiöse Leben, doch stellte die Helvetik sie rechtens wieder her. Einzig das geschichtsmächtige St. Gallen vermochte sein Wiederaufleben nicht mehr zu erreichen. Nebenbei bemerkt, bewahrt die weiterbestehende Stiftsbibliothek von St. Gallen das beste noch erhaltene handschriftliche Exemplar der Regel des hl. Benedikt. Das 19. Jahrhundert mit seiner verspäteten Nachwirkung der Aufklärung in der Schweiz brachte in mehreren Wellen weiteren Klöstern den Untergang. In Päfers löste sich der Konvent 1838 selber auf; so weit kann man sich vom Ideal entfernen! Der Klostersturm im Aargau vertrieb 1841 die Mönche aus ihren Klöstern Muri und Wettlingen. Im Gefolge des Sonderbundkrieges hoben die Kantone Luzern und Fribourg 1848 Klöster auf, um damit die riesigen Kriegsschulden zu decken. So fanden die Zisterzienser von St. Urban und Hauterive und die Zisterzienserin-

Benedikt, Vater der Mönche — Beinwil-Mariastein als Stätten benediktinischen Lebens

Ausstellung im Kloster Mariastein zum Benediktusjahr
11. Juli — 16. Oktober 1980

I. Teil:

Bildliche Darstellungen (Statuen, Bilder)
des hl. Benedikt,

welche die Verehrung des Ordensvaters im Kloster Mariastein dokumentieren.

II. Teil:

Geschichte von Beinwil-Mariastein

als Stätten, an denen benediktinisches Leben, zum Teil unter erschwerten
Umständen, verwirklicht wird.

III. Teil:

Tonbild:

Kloster Mariastein — Leben und Wirken einer benediktinischen
Gemeinschaft.

Öffnungszeiten:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag, Sonntag jeweils 14—17 Uhr
Für geschlossene Gruppen auf Voranmeldung auch morgens 10.00 Uhr
(ausgenommen Sonntag)

Eintrittspreis:

— .50 Fr. (zur Deckung der Unkosten)

Alle Freunde des Klosters Mariastein laden wir zum Besuch dieser Ausstellung ein,
die ein bescheidener Beitrag unseres Klosters zum Benediktusjahr sein möchte.

nen von Rathausen ein Ende (Rathausen lebt aber in Thyrnau bei Passau weiter). Gleichzeitig griff der Thurgau nach den Klöstern, u. a. wurde Fischingen aufgelöst. 1861 säkularisierte Zürich die blühende Abtei Rheinau. Der Kulturkampf vertrieb 1875 die Mariasteiner Mönche ins Exil ins Ausland.

An all die aufgehobenen Klöster erinnern heute oft nur noch die nicht selten kunstgeschichtlich bedeutsamen Klosterkirchen oder die anderen Zwecken zugeführten Anlagen der Abteigebäude. Aber alle diese Gotteshäuser haben ebenfalls ihre Landschaft geprägt und sind auch als ihrem Zweck entfremdete Komplexe nicht mehr aus der Gegend wegzudenken.

Das vom Schweizerischen Nationalfonds getragene grosse Unternehmen der «Helvetia Sacra», das alle Bistümer und kirchlichen Institutionen der Schweiz samt kurzen Lebensbeschreibungen der betreffenden Obern verzeichnen will, wird mit den Bänden über die Benediktiner, Zisterzienser und Cluniazenser erstmals einen vollständigen Überblick über die Schweiz als benediktinische Landschaft bieten. An diesem wissenschaftlichen Werk ist ein grosser Mitarbeiterstab beteiligt. Die Veröffentlichung dieser Bände darf ganz sicher als besonderes Ereignis gewertet werden. Doch wird es noch einige Zeit dauern, bis es soweit ist. Übrigens gibt es auch ein benediktinisches «Auslandschweizertum», nämlich die Klostergründung in Übersee von Schweizer Klöstern aus. Bis vor kurzem gab es noch die Heiveto-amerikanische Benediktinerkongregation (heute pan-amerikanische), die zurückgeht auf die Gründung in Nordamerika durch die Schweizer Klöster Engelberg und Einsiedeln. Daneben gibt es auch Schwesternhäuser, die schweizerischen Ursprungs sind (z. B. von Melchtal und Maria-Rickenbach gegründet). Diese Gründungen haben in der Neuen Welt eine segensreiche Tätigkeit entwickelt bei der Missionsarbeit und der Betreuung der Einwanderer und haben heute noch eine wichtige Funktion im amerikanischen Katholizismus. Natürlich sind in diesen Klöstern heute nur noch vereinzelt Schweizer anzutreffen.

Chronik März 1980

P. Notker Strässle

Für die Benediktiner bedeutet der Monat März besondere Freude. Am Fest des hl. Benedikt, am 21. März, wurde nämlich das Jubiläumsjahr (1500. Geburtstag) unseres Ordensgründers eröffnet. Sie haben es schon bemerkt, dass nicht nur in dieser, sondern auch in anderen Zeitschriften und in der Tagespresse über dieses Jubiläum geschrieben wurde und dass vieles geplant ist, um Person und Sendung dieses grossen Heiligen nahezubringen. Für uns Benediktiner will dieses Jahr Neubesinnung sein, wo wir haltmachen, uns Rechenschaft geben und uns orientieren, wie und wohin unser Weg der Gottsuche weitergeht.

Am 10. März trafen sich junge Seelsorger aus dem Bistum Basel, welche im Jahr 1976 zum Priester geweiht worden waren. Ihren priesterlichen Dank feierten sie in einer Konzelebration und tauschten nachher Gemeinschaft am Mittagstisch im Kloster. Auch machten sich einzelne Gruppen auf zur Wallfahrt im Vorfrühling: aus Westhalten (F), KTV Basel-Stadt, Betagte aus Oberried und Binningen, katholische Bauernvereinigung Dorneck-Thierstein und Erstkommunikanten aus St. Josef, Basel. Frühlingshaftes Wetter lockte viel Volk an den «Stadtrand» auf unserer Höhe.

Eine Realklasse aus der Marienburg in Wikon verband eine «Kunsfahrt», die sie nach Basel führte, mit einem Besuch unserer Wallfahrtsstätte; nach der morgendlichen Eucharistiefeyer folgten sie sehr interessiert einer Klosterführung. Auch der Coop-Frauenbund aus Laufen BE, junge Politiker aus der Nordwestschweiz, aus Südbaden und dem Elsass und Konfirmanden aus Müllheim wollten Näheres über das Kloster wissen. Schliesslich besuchten die Lehrer der Kreisschule Bättwil «ihre» ehemalige Stätte, wo die Bezirksschule jahrzehntelang untergebracht war. In der 5. Primarklasse werden in vielen Schulen die Klöster behandelt. 15 Klassen aus der Region Basel